

# Leitfaden zum Verfassen der Hausarbeit im Rahmen des MTU-Seminars

Version 6/1.09.07/wes/knz/crb

**Writing is hard work. A clear sentence is no accident. Very few sentences come out right the first time, or even the third time. Remember this as a consolation in moments of despair. If you find that writing is hard, it's because it is hard. It's one of the hardest things that people do.**

(On Writing Well: An Informal Guide to Writing Non-Fiction, William Zinsser, p. 13).

Dieser Leitfaden enthält inhaltliche und formale Hinweise für das Verfassen der schriftlichen Hausarbeit im Rahmen der Mensch–Technik–Umwelt-Seminarwoche. Ausserdem enthält er Hinweise zur Erstellung einer Disposition sowie zu den Beurteilungskriterien der Hausarbeit.

## 1. Eine wissenschaftliche Facharbeit/einen Fachartikel verfassen

### 1.1 Idee und Zielsetzung

Im Laufe des Studiums werden verschiedene Arten wissenschaftlicher Berichte in der Form von Projektarbeiten inkl. Diplomarbeit ausgeführt. Die Ansprüche variieren oft bezüglich Zielsetzung, Inhalten, Umfang etc., folgen aber meist einem mehr oder weniger einheitlichen Schema. Mit Hausarbeiten kann das Verfassen wissenschaftlicher Texte erlernt werden.

### 1.2 Was heisst "wissenschaftlich"?

Die Anforderungen an eine wissenschaftliche Arbeit werden durch das Umfeld und die Zielgruppenüberlegungen geprägt. Wenn Sie wissenschaftlich arbeiten, fügen Sie sich ein in eine eigene Kommunikationsgemeinschaft, die so genannte "science community". Das heisst, dass Sie die entsprechenden Kommunikationsregeln und Arbeitsweisen beherrschen sollten.

Wissenschaftlichkeit ist keine Hexerei. Die Anforderungen sind nicht schwerer als bei nicht-wissenschaftlichen (zum Beispiel journalistischen) Texten, aber sie sollten so konsequent wie möglich eingehalten werden. Wissenschaftlich sind Texte über Aktivitäten, die Wissen generieren wollen und die folgende Kriterien einhalten:

- *nachvollziehbar*  
Man muss nachvollziehen können, wie Sie zu Ihren Erkenntnissen gekommen sind und worauf sie beruhen. Dazu gehört auch die Überprüfbarkeit, zum Beispiel bei empirischen Daten.
- *erschöpfend*  
Sie müssen Ihr Thema mit grösstmöglicher Gründlichkeit behandeln. Da dies aus Zeitgründen oft nicht möglich ist, müssen Sie eine klare und ↑nachvollziehbare Systemabgrenzung Ihres Themas vornehmen, das heisst, Sie müssen Ihren Untersuchungsrahmen abstecken.
- *klar*  
Wissenschaftlich heisst nicht: möglichst kompliziert. Da Sie eventuell Fachtermini verwenden, kann es für Aussenstehende so tönen, sollte es aber nach Möglichkeit nicht. Natürlich müssen

Sie Ihre Begrifflichkeit klar definieren. Andererseits umfasst Ihre Zielgruppe nicht alle Menschen, ein bisschen Fachkenntnisse dürfen Sie daher schon voraussetzen.

- *planmässig und geordnet (methodisch und systematisch)*  
Wissenschaftliche Arbeit ist methodisch, das heisst nach ↑nachvollziehbaren und ↑klaren Kriterien geplant. Jedes Vorgehen ist zwar irgendwie methodisch, aber nicht jede Methodik ist reflektiert, systematisch und logisch. Dies müssen Sie ausweisen.

Schliesslich ist ein wichtiger Aspekt zu erwähnen: Wissenschaft hat – der Begriff ist Programm – zum Ziel, "Wissen zu schaffen" also öffentliches Wissen zu vermehren. Dabei stehen Sie in einer Tradition, denn vor und nach Ihnen haben sich Menschen mit Ihrem Thema beschäftigt und werden Menschen am Thema weiterarbeiten. Daher gehört es zur wissenschaftlichen Redlichkeit, dass Sie klar angeben, woher Sie Ihre Inputs haben. Man spricht in diesem Zusammenhang von Intertextualität, und die Zitierregeln dazu finden Sie in Kapitel 1.4.3.

### 1.3 Themenwahl, Fragestellung

Normalerweise wird das Thema oder ein Themenkreis für die Hausarbeit durch die Dozierenden der Seminarwoche vorgegeben. Die engere Zielsetzung und die Fragestellung müssen jedoch durch die bearbeitenden Personen selber präzise ausformuliert und zur Begutachtung vorgelegt werden, bevor mit der eigentlichen Arbeit begonnen werden kann.

Man unterscheidet folgende Grundtypen von Fragestellungen:

Frage typ	Leitfrage
Beschreibung	Was ist der Fall? Wie sieht die „Realität“ aus?
Erklärung	Warum ist etwas so? Wie ist etwas entstanden?
Kritik / Bewertung	Wie ist ein bestimmter Zustand, eine Handlung zu bewerten?
Prognose	Welche Veränderungen werden eintreten?
Gestaltung / Umsetzung	Welche Massnahmen sind geeignet, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen?

Quelle: nach Nienhüser, 1998, S. 6

Es gilt nun aufgrund der Fragestellung die richtige Wahl zu treffen resp. den Mix zwischen beschreibenden, erklärenden und bewertenden Arbeitsschritten zu finden, die allfällig gefragte Zukunftsperspektive zu zeigen und Umsetzungsschritte zu entwickeln.

Für die Bearbeitung der Fragestellung im Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeit steht meist nur eine beschränkte Zeit zur Verfügung. Es gilt deshalb, eine klar strukturierte Vorgehensweise zu wählen und das Ziel, einen Arbeitsbericht abzugeben, geradlinig anzustreben. Dazu werden im Folgenden die wichtigsten Arbeitsschritte aufgezeigt.

#### 1.3.1 Die Einstiegsrecherche

Um sich an die Breite und Tiefe des zu bearbeitenden Themas heranzutasten, wird eine erste interne Datenbank- und Internetrecherche durchgeführt. Diese hat zum Ziel, möglichst schnell einen Überblick zu den Kernbegriffen, den aktuellen Arbeitsfeldern und ev. wichtigsten Forscherpersonen oder anerkannten FachexpertInnen im Thema zu bekommen.

**Tipps:**

- <http://www.zhwin.ch/bibliotheken/index.php>  
(Bibliothekskonsortium FH und Uni, ETH, Nebis etc, verschiedenen Datenbanken Wiso etc.).
- <http://ganymed/nmsamples/complete.html> (interner Public desktop Dept W, ZH und CH Statistiken)
- <http://www.scholar.google.com>  
(Diese Suchmaschine ist auf ePapers, also wissenschaftliche Fachzeitschriften und Working Papers in elektronischer Form, ausgerichtet).
- <http://www.uwe.ac.uk/library/resources/general/databases/titles/bsp.htm>  
(Business Source Premier, elektronisches Literaturverzeichnis, englische Artikel).

**1.3.2 Eine Disposition erstellen**

Aufgrund der Aufgabenstellung und der vorläufigen Recherchen wird als erster konkreter Arbeitsschritt eine Disposition des Auftrags zusammengestellt. Diese hat den Zweck, die Arbeit einmal von A-Z durchzudenken und das Wesentliche des Vorgehens schriftlich festzuhalten.

Eine Disposition könnte auch als vorläufiges, mit Stichworten erweitertes Inhaltsverzeichnis der wissenschaftlichen Arbeit angesehen werden. Sie besteht aus folgenden wichtigen Elementen:

- a) Arbeitstitel: vorläufiger Themenaufriß: pointierter Titel, informativer Untertitel
- b) Ausgangslage und Problemstellung: Worum geht es überhaupt? Was ist der Kontext?
- c) Fragestellung, Leitfrage, ev. Thesen und Zielsetzung der Arbeit
- d) Wichtige Grundbegriffe, vorläufige Eingrenzung des Themas
- e) Thematische Gliederung (prov. Inhaltsverzeichnis)
- f) Vorgehen, Arbeitsablauf
- g) Welche Hauptergebnisse, Konsequenzen sind zu erwarten, event. Massnahmen zu ergreifen?
- h) Quellenangaben: vorläufig mindestens drei wichtige Quellen angeben (mit vollständigen Angaben versehen)
- i) Projektmanagement: Terminplan, Meilensteine, Arbeitsaufteilung

Die Disposition ist in schriftlicher Form (max. 1 Seite A4) gemäss obigen Punkten a) – i) auszuführen. Fragestellung und Zielsetzung (Punkt c) sind in Sätzen ausformuliert, der Rest wird in Stichworten zusammengestellt.

Die Disposition wird spätestens am letzten Tag in der Seminarwoche mit dem Dozenten bzw. der Dozentin besprochen.

Die besprochene und allenfalls modifizierte Disposition bildet die Grundlage für das weitere Vorgehen in der Hausarbeit. Es geht nun darum, unter den Vorgaben der Wissenschaftlichkeit die eigentlichen Inhalte und das notwendige Verfahren der Datenerhebung und Informationsverarbeitung präzise zu beschreiben.

**1.4 Struktur der Arbeit**

Beim Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit können wir zwischen Teilen unterscheiden, die den Kern der Untersuchung bilden und Teilen, die sich um diese Kernelemente gruppieren, den paratextuellen Elementen. Diese Teile dienen der Kommunikation mit der Leserin/dem Leser/, bieten zusätzliche Informationen und sollen nicht zuletzt den Lesenden die Lektüre des Textes erleichtern.

### 1.4.1 Die Kernelemente der Arbeit: inhaltlicher Aufbau

Einleitung – Hauptteil – Schluss bilden die Kernelemente der wissenschaftlichen Arbeit. In ihnen wird die eigentliche wissenschaftliche Leistung dokumentiert. Abbildungen und Tabellen benötigen einen möglichst aussagekräftigen Titel nebst deren Nummerierung.

#### Einleitung

„Der Einleitung kommt bei wissenschaftlichen Arbeiten eine zentrale Funktion zu. An dieser Stelle muss der Leser/die Leserin überzeugt werden, dass es sich lohnt, die Zeit für die Lektüre zu opfern.“ (Lamprecht et al., 1992, S.49).

Die Einleitung gibt Auskunft über

- das zu bearbeitende Problem bzw. die Ausgangslage,
- das Ziel und die Fragestellung der Arbeit,
- den Anspruch, den der/die VerfasserIn an die Arbeit stellt (wissenschaftlicher und praktischer Zusammenhang),
- den Aufbau der Arbeit.

#### Hauptteil

Der Hauptteil der Hausarbeit besteht in der Regel aus drei Kapiteln:

- *Theoretische Grundlagen:* Im ersten Kapitel wird deutlich gemacht, inwiefern die verwendeten theoretischen Grundlagen (Ansätze, Konzepte, Modelle oder Theorien) auf das Thema und die Aufgabenstellung bezogen werden. Es ist zu begründen, warum der angewandte theoretische Ansatz ausgewählt wird, wobei die entsprechenden Literaturquellen unter Berücksichtigung der Bibliographie- und Zitierregeln angegeben werden. Hier werden zudem die verwendeten Begriffe definiert.
- *Methode:* Im zweiten Kapitel wird dargestellt und begründet, wie in der Hausarbeit vorgegangen wird und welche Methoden (z.B. Befragung, Dokumentenanalyse) zur Beantwortung der Fragen angewendet werden. Hier werden nachvollziehbare Angaben zu den Arbeitsschritten – bspw. bei der Gewinnung von neuen Daten (z.B. Umfrageergebnisse) – gemacht. Auch hier sind die Literaturquellen anzugeben, in denen die angewandten Methoden problembezogen dargestellt werden.
- *Ergebnis:* Im dritten und wichtigsten Kapitel des Hauptteils wird das Ergebnis der Hausarbeit (z.B. Analyse, Reflexion, begründete Konzeption, Interpretation) dargestellt und diskutiert. Dabei ist zu beachten, dass bei der Beurteilung der Ergebnisse die verwendeten theoretischen Ansätze, Konzepte, Modelle oder Theorien wieder rekursiv einbezogen werden. Es ist darauf zu achten, dass sprachlich klar zwischen Darstellung bzw. Beschreibung und Bewertung bzw. Diskussion unterschieden wird.

#### Schluss

Der Schluss fasst die wichtigsten Aussagen zusammen und zieht problembezogene und verallgemeinernde Schlüsse. Es wird auch dargelegt, inwiefern das Ergebnis der in der Einleitung formulierten Zielsetzung genügt. Zugleich erfolgt eine selbstkritische Einschätzung der Stärken und Schwächen der Hausarbeit und Vorschläge für Verbesserungen. Auch offene Fragen sollten hier angegeben werden.

### 1.4.2 Die paratextuellen Elemente

Die paratextuellen Elemente, die neben Einleitung, Hauptteil und Schluss den Aufbau der wissenschaftlichen Arbeit strukturieren, erfüllen verschiedene Funktionen. Diese Funktionen bestehen in einer Lese- bzw. Orientierungshilfe, in der Kommunikation mit der Leserin/dem Leser und in der Dokumentation des verwendeten Materials. Die Kernelemente sind also wie folgt zu ergänzen:

- **Titelblatt**
- **Vorwort** (fakultativ)
- **Management summary / Abstract**
- **Inhaltsverzeichnis**
- **Verzeichnis der Tabellen** (fakultativ für die Hausarbeit)
- **Verzeichnis der Abbildungen** (fakultativ für die Hausarbeit)
- **Verzeichnis der Abkürzungen** (fakultativ für die Hausarbeit)
- [Einleitung]
- [Hauptteil]
- [Schluss]
- **Literaturverzeichnis**
- [Anhänge]

### Titelblatt

Es enthält:

- Das ZHAW-Logo
- Den Titel der Arbeit und einen aussagekräftigen Untertitel
- Die Textsorte der vorgelegten Arbeit, z. B. Semesterarbeit, Master Thesis, Hausarbeit
- Das Fach, in der die Arbeit geschrieben wurde
- Das Institut oder DozentIn, wo die Arbeit eingereicht wurde
- Den Namen der Autorin/des Autors
- Das Datum oder Semester, an/in dem die Arbeit eingereicht wurde
- Fakultativ kann vor dem Datum auch der Ort eingegeben werden



### Vorwort

Ein Vorwort ist nicht zwingend notwendig und im Rahmen einer Haus- oder Projektarbeit gar etwas angeberisch. Hier können Sie Angaben über den Anlass und die Anregungen machen, welche zur Abfassung der Arbeit geführt haben. Ebenso können hier Dank für Anregungen und Hilfe angebracht werden. Das Vorwort soll nur persönliche Bemerkungen enthalten.

### Management Summary / Abstract

Hier ist eine Kurzzusammenfassung der gesamten Hausarbeit auf maximal einer A4-Seite anzugeben. Das Management Summary ist wie folgt aufgeteilt: Zielsetzung der Arbeit / Ergebnisse / Schlussfolgerung, Wertung.

## Inhaltsverzeichnis

Hier sind die Bezeichnung der Kapitel, Titel und Untertitel sowie die entsprechende Seitenzahl anzugeben. Die einzelnen Kapitel und Kapitelteile werden hierarchisch durchnummeriert. Kapitel erhalten eine Nummer, Kapitelteile eine Unternummer, Teile eines Kapitelteils wiederum eine Unternummer. Falls die Arbeit sehr lange und komplex ist (drei und mehr Titelhierarchien), empfiehlt es sich, höchsten drei (lieber nur zwei) der Hierarchien im Inhaltsverzeichnis aufzuführen.

## Literaturverzeichnis

Dieses Verzeichnis beinhaltet eine Zusammenstellung aller im Text zitierten Quellen in alphabetischer Reihenfolge nach AutorIn. Die einzelnen Literaturangaben können nach verschiedenen Kriterien gestaltet werden; wichtig ist, dass Sie es immer gleich tun, etwa wie folgt:

### **Literaturangabe zu einem Buch:**

Name des Autors, Erscheinungsjahr, Titel, Band, Erscheinungsort, Verlag, event. ISBN-Nr.

#### **Beispiel:**

Ott, Sabine (1996): Technische Dokumentation im Unternehmen. Grundlagen und Fallbeispiele. Beiträge zur Betriebslinguistik, Bd. 1. Paderborn: IFB Verlag.

### **Literaturangabe zu einem Aufsatz aus einem Sammelband:**

Name des Autors des Aufsatzes, Erscheinungsjahr, Titel des Aufsatzes, Name des Herausgebers oder der Herausgeber des Sammelbandes, in der der Aufsatz erschienen ist, Titel der Sammelpublikation, Erscheinungsort, Verlag, Seitenangabe. Es empfiehlt sich, den einzelnen Aufsatz in Anführungszeichen zu setzen, den Sammelband jedoch zu unterstreichen.

#### **Beispiel:**

Roth, Christa (2003): Wissenschaftliches Schreiben lernen in und mit der Gruppe. In: Kruse, Jakobs, Ruhmann (Hrsg.): Schlüsselkompetenz Schreiben. Bielefeld: Universitätsverlag Webler, S. 83-92.

### **Literaturangabe zu einem Aufsatz aus einer Zeitschrift oder einer Zeitung:**

Gleich wie Anmerkungen zu einem Aufsatz aus einem Sammelband. Es wird jedoch kein Verlag, sondern lediglich die Zeitschriftennummer und das Jahr, in dem diese Nummer erschienen ist, angegeben.

#### **Beispiel:**

Reinartz, Werner / Kumar, V. (2003): „Kundenpflege – aber richtig“, in: Harvard Business Manager, 2003/1, S. 68-78.

### **Anmerkung zu einer Internet-Seite:**

Im Prinzip gleich wie Anmerkungen zu Büchern oder Zeitschriftenaufsätzen, statt des Verlags werden jedoch die genaue Internetadresse und das Datum, an dem diese Seite konsultiert wurde, angegeben. Die Angabe des Datums ist wegen des „flüchtigen“ Charakters des Mediums Internet notwendig. Aus diesem Grund empfiehlt es sich, Internet-Dokumente auszudrucken und aufzubewahren oder sie allenfalls der Arbeit im Anhang beizugeben.

#### **Beispiel:**

Schepp, Matthias (2001): Was macht eigentlich Günter Wallraff? Interview in: Stern, 21/2001, <http://www.guenter-wallraff.com/stern-seite.html> (9.1.2003).

### 1.4.3 Intertextualität (nach Renner/Oeschger, 2005)

Wenn Sie nach der Literaturrecherche Ihren Text verfassen, sollten Sie sich bewusst sein, dass fremdes geistiges Eigentum respektiert werden muss. Dies gehört zum Ehrenkodex der „scientific community“, in der Sie als Hochschulangehörige Mitglied sind. Deshalb müssen sie überall da, wo sie auf bereits vorformuliertes Wissen zurückgreifen, dies ausdrücklich signalisieren. Hier stehen Sie sowohl der Autorin/dem Autor des verwendeten Wissens wie der Leserin/dem Leser gegenüber

in der Pflicht. Halten Sie sich nicht an diese Regel, spricht man von *Plagiat*, von Diebstahl geistigen Eigentums. Je nachdem ist dies sogar eine Straftat.

Auch wir behalten uns vor, Arbeiten, die ohne Deklaration und in weiten Teilen abgeschrieben wurden, zurückzuweisen oder mit einer sehr tiefen Note zu versehen. Lediglich Aussagen, die zum Grundlagenwissen einer bestimmten Wissenschaft gehören, müssen nicht eigens nachgewiesen werden. Wenn beispielsweise ein Physiker vom Gravitationsgesetz spricht, muss er nicht darauf verweisen, dass Newton dieses Gesetz formuliert hat.

Grundsätzlich gibt es vier Möglichkeiten, Fremdaussagen im eigenen Text zu signalisieren bzw. diese in den eigenen Text zu integrieren. Diese Möglichkeiten werden häufig auch miteinander kombiniert. Es handelt sich um

- **Anmerkung**  
Sie hat die Funktion als Quellenangabe, Beleg oder allenfalls Verweis und ist ein rein technisches Hilfsmittel in Form einer Fussnote, einer Klammerbemerkung im Lauftext oder einer Note am Ende des Kapitels oder der Arbeit (Müller, 2004). Die Quellenzuordnung zwischen Text / Abbildungen etc. und Literaturverzeichnis muss klar sein und übereinstimmen.
- **Zusammenfassung/Paraphrase**  
Darunter versteht man die sinngemässe Wiedergabe eines fremden Textes in eigenen Worten. Dies geschieht häufig gerafft. Aus diesem Grund sind die Grenzen zwischen Zusammenfassung und Paraphrase fließend. Die Paraphrase eignet sich vor allem für die Wiedergabe längerer fremder Aussagen, weil sie den Schreibenden davon befreit, in indirekter Rede zu formulieren oder Zitate in den Text einzuflechten. Die Paraphrase muss durch eine Anmerkung ergänzt werden, die auf die Quelle verweist (vgl. [www.beispielfürhomepagequelle.ch](http://www.beispielfürhomepagequelle.ch), 21.2.2004).
- **Indirekte Rede**  
In der indirekten Rede verwendet man den Konjunktiv (z. B. ‚sein‘ statt ‚ist‘) in Verbindung mit einem redebezeichnenden Verb (z. B. Renner (2005) behauptet, es wäre...), um zu signalisieren, dass man eine Fremdaussage wiedergibt. Die Pronomen müssen der indirekten Redesituation angepasst werden. In wissenschaftlichen Texten muss auch die indirekte Rede mit einer Quellenangabe und der genauen Seiteangabe ergänzt werden.
- **Zitat**  
„Das Zitat ist die wörtliche Übernahme einer Fremdaussage im eigenen Text“ (Renner /Oeschger, 2005, S.34). Das Zitat darf grundsätzlich nicht verändert werden, auch die Interpunktion des Originals ist zu respektieren. Ist eine Änderung unumgänglich, z. B. wenn das Zitat dem eigenen Text syntaktisch angepasst werden muss, ist diese Änderung in eckiger Klammer zu signalisieren. Ebenfalls in eckiger Klammer stehen eigene Kommentare in einem Zitat, z. B. [sic!] (d.h. ‚so lautet die Quelle‘). Auslassungen sind mit drei Elisionspunkten in eckigen Klammern [...] zu signalisieren. Zitate sind immer mit Hilfe einer Anmerkung nachzuweisen.

## 2. Rahmenbedingungen MTU-Woche

Die Dozierenden geben die Themen vor, die im Rahmen der Hausarbeit bearbeitet werden sollen. Die Themen werden während der Seminarwoche vorgestellt und verteilt. Die Hausarbeit wird von einer Kleingruppe (2-3 Personen) erstellt. Bis zum Ende der Seminarwoche hat die Besprechung der Disposition zu erfolgen.

Die Hausarbeit wird im Anschluss an die Seminarwoche bis 31. Oktober 2007 fertig gestellt. Für die Arbeit sind rund 30 Stunden pro Person vorgesehen. Der Umfang der Hausarbeit sollte zwischen 10 und 20 Seiten (Textteil) umfassen. Die Hausarbeit ist dem/der betreuenden DozentIn elektronisch einzureichen.

### 3. Anforderungen an die Hausarbeit

#### 3.1 Beurteilungskriterien

Die folgende Liste beinhaltet die Kriterien, die zur Beurteilung der Hausarbeit herangezogen werden. Es wird bewertet:

- Erfassen des Themas
- Entwicklung der Gedanken
- Verarbeitung von Quellen
- Eigenständigkeit
- Sachliche Richtigkeit
- Zitate/Intertextualität
- Verzeichnisse
- Darstellung
- Sprache

#### 3.2 Beurteilungsverfahren

Die Arbeit wird nach den oben genannten Kriterien benotet. Eine Besprechung mit den Dozierenden ist möglich, aber fakultativ. Die Seminarnote ergibt sich aus der Testnote (falls ein Eingangstest durchgeführt wurde) und der doppelt gewichteten Note für die Hausarbeit. Falls jemand insgesamt keinen Notenschnitt von 4 erreicht, kann er/sie die Hausarbeit überarbeiten mit Termin bis im Dezember 2007. Die MTU-Note wird Ihnen im Wintersemester 2007/2008 angerechnet. Die Woche ist mit 2 ECTS-Punkten dotiert.

### 4. Literatur

Berichtsraster für Projekt- und Diplomarbeiten am Studiengang Maschinentechnik, Version vom 15.7.03.

Eco, Umberto (1990): Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt. Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften (Come si fa una testa di laurea 1977), dritte Auflage, Heidelberg: C.F. Müller.

Göschka, Karl M. (2004): Merkblatt für den Aufbau wissenschaftlicher Arbeiten, Technische Universität Wien, in: <http://www.ict.tuwien.ac.at/skripten/Merkblatt/Merkblatt.pdf> (29.9.05).

IAM (2005): Leitfaden zum Verfassen der Diplomarbeit (DA) am Institut für angewandte Medienwissenschaft IAM der Zürcher Hochschule Winterthur, Diplomarbeit 2005.

IAM (2005): Leitfaden zur Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten am Institut für Angewandte Medienwissenschaft IAM der Zürcher Hochschule Winterthur, Version 1.5/August 2005.

Lamprecht, Markus / Stamm, Hanspeter / Ruschetti, Paul (1992): Wissenschaftliches Arbeiten: Ein Leitfaden für Diplom- und Semesterarbeiten. Zürich: Gesellschaft zur Förderung der Sportwissenschaften an der ETH Zürich.

Nienhüser, Werner / Magnus, Marcel (1998): Die wissenschaftliche Bearbeitung personalwirtschaftlicher Problemstellungen, Essener Beiträge zur Personalforschung, Universität-Gesamthochschule Essen.

Renner, Erich / Oeschger, André (2005): Wissenschaftliches Arbeiten/Wirtschaftstheorie, Vorlesungsskript am Dept. W der Zürcher Hochschule Winterthur.